



Abend -

Zeitung.

82.

Freitag, am 5. April 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Heu.)

Die Maurin.

(Fortsetzung.)

Es war am Abend desselben Tages, als zwölf Miglien von der Hauptstadt entfernt ein Paar Reisende auf schnellen Rossen einen Kastanienwald durchzogen, der ein ödes Heideland bedeckte. Der Eine, ein hoher Jüngling im schwarzen Kamisol, dreieckigem Hut und brauner Mantilla, der Tracht der Landbewohner um Lissabon, leitete den Zügel des Rosses seiner Gefährtin, deren liebliche Schönheit selbst die entstellende Kleidung der esramadurischen Bäuerinnen, das rothe Kamisol und das schwarze spitze Sammetmützchen, nicht verbergen konnte. Vorüberziehende Wanderer konnten die Beiden leicht für ein Brautpaar halten, denn die düsteren Augen des jungen Mannes brannten mit verzehrender Gluth auf dem Engelantlich des Mädchens und eine blasse Röthe färbte jedes Mal den lichtbraunen Sammet ihrer Wangen, wenn zufällig ihr Blick dem seinen begegnete. Doch war nichts von der Heiterkeit des harmlosen portugiesischen Landvolkes an ihnen wahrzunehmen, besonders sprach eine recht innige Traurigkeit aus den sanften Augen der Jungfrau und ihre seidnen Wimper waren thränenfeucht. Schweigend hatte sie lange schon den rauhen unebenen Pfad verfolgt, dichte Waldung umgab sie jetzt rings und die Dämmerung begann hereinzubrechen; denn die Novembersonne, in bleiche Dünste gehüllt, schwebte nur halb noch über dem Rande des Horizonts.

Ihr seyd wohl sehr ermüdet, arme Citah! — begann nun der Jüngling und hielt die Kofse an — Steigt ab, ich bitte Euch! Seht, dort bildet dasermooste Gestein eine behagliche Ruhestätte, gönnt den zarten Gliedern kurze Rast, noch ahnet sicher Niemand unsere Flucht, und wenn Ihr nun erkranktet hier im öden Walde, so wäre dieß ein Uebel, schlimmer als jedes, dem wir entfliehen wollen.

Ihr habt Recht, Don Pedro, ich muß ausruhen! — sagte seine Gefährtin und schwang sich mit seiner Hilfe aus dem Sattel — Ach, ausruhen! von allen meinen Erdenhoffnungen ist mir nichts übrig geblieben als der Wunsch nach Ruhe.

Sie setzte sich auf die Moosbank. Pedro nahm die Kürbisflasche vom Gürtel und bot sie mitleidig der Erschöpften; aber sie wies sie zurück und lehnte wie zum Schlummer das Haupt an einen Baumstamm. Mit verschränkten Armen stand der Spanier vor ihr, seine Züge drückten den Kampf wilder Leidenschaften aus, schwere Seufzer hoben seine Brust, er schien reden zu wollen und im nächsten Augenblicke einen Vorsatz zu bereuen; plötzlich stürzte er zu den Füßen der Jungfrau und bedeckte ihre schlaff herabhängende Hand mit brennenden Küßen.

Erschrocken fuhr sie empor und rang, sich ihm zu entreißen; er ließ sie los, doch blieb er in seiner vorigen Stellung. Mühsam suchte Citah sich zu fassen; endlich sprach sie bebend: Ist das edel, Don